

INHALT

Vorwort	7
1 Der Zehnte der Bibel in der heutigen Zeit – die gängige freikirchliche Praxis in Deutschland	11
2 Der Zehnte im Alten Testament	19
2.1 Abraham und Melchisedek (1. Mose 14)	19
2.2 Jakob und der Traum von der Himmelsleiter (1. Mose 28)	26
2.3 Der Heilige Gott und sein Volk – die Leviten und der Zehnte (3. Mose 27)	30
2.4 Der Zehnte als Fundament der Einkünfte für Leviten und Priester im mosaischen Gesetz (4. Mose 18)	35
2.5 Der Wille JAHWES im Hinblick auf die Zehnten – neue Offenbarungen göttlicher Liebe (5. Mose 12; 14 und 26)	41
2.6 Der Zehnte als Steuer des Königs (1. Samuel 8)	48
2.7 Religiöse Formalitäten – kein Ersatz für wirkliche Umkehr zu Gott (Amos 4)	56
2.8 Der Zehnte als Teil freudiger Umkehr zu Gott (2. Chronik 29–32)	57
2.9 Der Zehnte als Teil umfassender Reformen des öffentlichen wie privaten Lebens (Nehemia 10, 12 und 13) – Kontext zum Buch des Propheten Maleachi	60
2.10 Gottes Streit mit seinen unwürdigen Dienern – durch Gericht zur Erlösung (Maleachi 1–3)	69
3 Der Zehnte im Neuen Testament	85
3.1 Stellungnahme Jesu zum Zehnten in den Evangelien des Matthäus und Lukas	85
3.2 Der Zehnte – Bestandteil des levitischen Priestertums, nicht aber des Priestertums Melchisedeks bzw. Jesu Christi (Hebräer 7)	89
3.3 Nichterwähnung des Zehnten im übrigen Neuen Testament	90
4 Der historische Prozess zur Zehntgelderhebung in der (den) christlichen Kirche(n) des Westens	93

5 Die aktuelle freikirchliche Praxis der Zehntgelderhebung in Deutschland und ihre Folgen	99
5.1 Die Wahrheit macht frei – die Unwahrheit verursacht neuen Schaden	99
5.2 Das mosaische Gesetz – Herzstück des Alten Bundes; die Christusoffenbarung – Herzstück des Neuen Bundes	100
5.3 Die Priesterschaft aller Gläubigen – ein zentrales Anliegen des Neuen Bundes, aber abgeschafft im Pastoralsystem der heutigen Kirchen und Gemeinden	103
5.4 Macht und Geld im Pastoralsystem der Freikirchen	108
5.5 Religiöser Missbrauch mit dem Zehnten – Folgen für die Opfer	113
5.6 Religiöser Missbrauch mit dem Zehnten – Gedanken zur Situation der Leiter	121
6 Was sagt das Neue Testament über Geben und Empfangen von Geld?	131
6.1 Die Geldfrage im Leben und Werk des Paulus – speziell 1. Korinther 9	131
6.2 Sammlung von Spenden für die urchristliche Gemeinde in Jerusalem durch Paulus	142
6.3 Die urchristliche Gemeinde in Jerusalem als Vorbild späterer kommunitärer Lebensgemeinschaften – einige Gedanken	150
6.4 Finanzierung der Wanderungen Jesu in Israel	155
7 Diskussion	163
7.1 Vergleich der eigenen Erkenntnisse mit den Auffassungen anderer Personen und Autoren im deutschen Sprachraum	163
7.2 Ausblick auf die Situation in den Vereinigten Staaten von Amerika (USA)	172
Anhang	177
A.1 Biblische Lebensmöglichkeiten und gemeindliche Praxis – unter besonderer Berücksichtigung der Macht der „Sünde“	177
A.2 Der Entropiesatz – naturwissenschaftliches Spiegelbild der Sünde?	189
Literaturverzeichnis	193
L.1 Deutschsprachige Literatur	193
L.2 Englischsprachige Literatur	196
Anmerkungen	197

VORWORT

Ich selbst bin Jahrgang 1941, wurde in Heidelberg geboren und blieb wegen des Zweiten Weltkrieges das einzige Kind meiner Eltern. Nach dem Abitur im Jahre 1960 am dortigen Helmholtz-Gymnasium musste ich mich zwischen zwei Begabungslinien, einer philologisch-historischen und einer naturwissenschaftlich-medizinischen, entscheiden: Die Entscheidung fiel mir nicht leicht, schließlich entschied ich mich für Chemie und studierte dieses Fach an der Universität Heidelberg. Nach der Promotion im Jahre 1970 im Fach Biochemie zum Dr. rer. nat. wechselte ich zur Universität Mainz in den Bereich der theoretischen Medizin. Dort führte ich Forschungen zur Ätiologie und Prävention des Dickdarmkrebses durch. Diese Arbeiten führten zu über 50 Publikationen, zur Habilitation im Jahre 1987 (Dr. med. habil) und zur Ernennung zum außerplanmäßigen Professor im Jahre 1997.

Viele Jahre lang stellte ich in meiner Forschungstätigkeit immer von Neuem die Frage nach der Wahrheit. Im Bereich der biomedizinischen Forschung kann diese Frage gewöhnlich dann mit Sicherheit beantwortet werden, wenn es gelingt, die molekularen Prozesse aufzuklären, d. h. bis in die letzten Details eines Geschehens vorzudringen. Obwohl das nicht immer möglich oder auch nötig war, so hatte ich doch immer wieder festgelegte „Lehr(buch)meinungen“ zu überwinden, die nur den Anschein der Wahrheit widerspiegeln. Will man dieses Verfahren auf anderen wissenschaftlichen Gebieten anwenden, so müssen alle verfügbaren Fakten, etwa die vorhandenen literarischen Quellen, bis ins Detail analysiert werden. Ich nenne deshalb ein Beispiel aus einem Grenzgebiet der Medizin, dem Bereich „Geschichte der Medizin“. Das große Sterben im mittelalterlichen Europa, später als schwarzer Tod bezeichnet, wird seit den Erkenntnissen über die Beulenpest des 19. Jahrhunderts mit dieser Krankheit gleichgesetzt – das

ist die allgemeine „Lehr(buch)meinung“. Eine neue, detaillierte Analyse der verfügbaren Quellen und der sonstigen Begleitumstände durch verschiedene Autoren zeigte jedoch, dass weder das klinische Krankheitsbild noch die Epidemiologie beider Krankheiten übereinstimmen. Ein virusbedingtes hämorrhagisches Fieber mit hochansteckendem, unbekanntem Erreger bietet eine bessere, zumindest aber gleichwertige Erklärung – einen allgemein akzeptierten Konsens gibt es nicht.

Ich habe das oben beschriebene detaillierte Analyseverfahren auf die Untersuchung **aller** Bibelstellen über den sogenannten „Zehnten“ angewendet. Der Kontext, in dem diese Stellen stehen, wurde ebenso berücksichtigt wie der historische Hintergrund, soweit es mir möglich war. Als große Hilfe für mich, der ich weder Hebräisch noch Griechisch gelernt habe, erwies sich das Buch von R.E. Kelly: *„Should the Church Teach Tithing? A Theologian's Conclusions about a Taboo Doctrine“*, das mir im Laufe meiner Untersuchungen zur Kenntnis kam. Dieses Werk ist so sorgfältig und exakt gearbeitet, dass es zum Standardwerk auf diesem Gebiet im englischen Sprachraum werden dürfte oder möglicherweise schon ist. Weitergehende Literaturrecherchen im englischen Sprachraum führten zu der Erkenntnis, dass in den Vereinigten Staaten von Amerika (USA) eine größere Zahl relevanter Bücher und Aufsätze veröffentlicht wurde. Dabei wurde klar, dass es dort zwei Lager gibt, ein „Pro-Zehnten-Lager“ und ein „Kontra-Zehnten-Lager“ – und zum Teil heftige Auseinandersetzungen. Damit war meine ursprüngliche Absicht hinfällig, meine Untersuchungen auf Deutschland und den deutschen Sprachraum zu beschränken.

Im Folgenden werden die Ergebnisse meiner Untersuchungen mitgeteilt und diskutiert, d.h. mit den Resultaten anderer Autoren in Beziehung gesetzt, insbesondere aber mit der heutigen freikirchlichen Praxis in Deutschland verglichen. Zwei Fragen bedrängten mich hier besonders, die bisher niemand gestellt hat und denen hier deshalb detailliert nachgegangen wird: 1. Was wird aus Menschen, die in Freikirchen beständig mit einem tabuisierten Dogma, dem Zehntgeldprinzip, indoktriniert werden? 2. Wie kommen christliche Leiter, die (potentiellen) Empfänger des „Zehnten“, dazu, finanzielle Forderungen zu erheben, die durch das Neue Testament nicht gedeckt sind, und was wird aus ihnen

im Laufe ihres Lebens? Die Logik der Sache führte mich weiter dazu, Gedanken über Geben und Nehmen von Geld nach dem Neuen Testament nachzugehen – die Lösung der „Geldfrage“ zur Zeit Jesu, der urchristlichen Gemeinde in Jerusalem und des Apostels Paulus –, einen Ausblick auf relevante Naturgesetze zu werfen (Anhang) und ein Kapitel zur historischen Entwicklung der Zehntgeldpraxis in den westlichen Kirchen Europas aufzunehmen.

Der Zehnte der Bibel in der heutigen Zeit – die gängige freikirchliche Praxis in Deutschland

Wie finanzieren sich christliche Kirchen, Freikirchen und andere christliche Organisationen in Deutschland?

Seit der Abschaffung des Kirchenzehnten im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert werden regelmäßige Einkünfte der katholischen und der evangelischen Kirche(n) durch den Staat mittels Erhebung von Kirchensteuern bei den Mitgliedern gewährleistet. Kirchensteuer zahlen (nur) diejenigen, die zur Lohn- oder Einkommenssteuer veranlagt werden, der Steuersatz beträgt 8–9 % dieser Steuern, umgerechnet auf die gesamte Steuerbelastung sind das meist etwa 1–2 %. Das Recht zur Erhebung von Kirchensteuern durch öffentlich-rechtliche Religionsgemeinschaften ist im Grundgesetz geregelt. Der Staat gewährt Institutionen, die am Staatsleben mitwirken, wie z. B. Kindergärten, Krankenhäusern oder Schulen, noch weitere Leistungen (u. a. Geldzahlungen für Gehälter und zur Gebäudeunterhaltung).¹ Zusätzliche Spenden aller Art sind unregelmäßig und eventuell zweckgebunden.

¹ In einem mir vorliegenden Flugblatt „Kirchensteuer“ der katholischen Diözese Rotenburg-Stuttgart wird z. B. angegeben, dass etwa 62 % der Einnahmen des Haushaltes für 2007 aus der Kirchensteuer stammen, weitere 10,1 % aus Vermögenseinnahmen und 6,8 % aus der Sonntagskollekte, zusammen 78,9 %. Offen blieb die Frage, wie das Defizit gedeckt werden soll – Ausgabenreduzierungen, Spenden, Erbschaften? Die Einnahmen werden verwendet, um die kirchlichen Aufgaben zu erfüllen, dabei entfallen für die genannte Diözese 66,9 % auf Personalkosten, 15,7 % auf Zuschüsse

Evangelische und andere Freikirchen existieren unabhängig vom Staat, für sie werden keine Steuern eingezogen. Gruppen evangelischer Freikirchen in Deutschland sind: Baptisten, Quäker, Pietisten (u. a. Chrischona, Bund Freier Evangelischer Gemeinden), Methodisten (u. a. Kirche des Nazareners, Heilsarmee), Pfingstbewegung (u. a. Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden, Mülheimer Verband, Gemeinde der Christen – Ecclesia) sowie unabhängige charismatische und andere Gemeinden. Was Steuern betrifft, so ist festzustellen, dass diejenigen Freikirchen, die als Körperschaften des öffentlichen Rechtes organisiert sind – der „Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden“ (Baptisten) und der „Bund Freier Evangelischer Gemeinden“ seien als Beispiele genannt – aufgrund dieses Status Kirchensteuern erheben könnten. Auf eine solche Besteuerung wird aber meines Wissens ausnahmslos verzichtet: Selbstfinanzierung der Gemeinden ist Teil des historisch gewachsenen Selbstverständnisses; sie erfolgt durch Mitgliedsbeiträge und freiwillige Spenden – so etwa wird auf den offiziellen Internetseiten formuliert.

Unter Mitgliedsbeitrag wird in aller Regel der „Zehnte“ des eigenen Einkommens verstanden, explizit häufig nachzulesen in lokalen Statuten. Ein Teil der örtlichen freikirchlichen Gemeinden bekennt sich offen dazu bzw. propagiert diese Methode, teilweise mit viel Leidenschaft, andere Gemeinden und Verbände erwähnen das Thema öffentlich überhaupt nicht. Eigene Nachprüfungen ergaben aber, dass der Weg der Zehntgelderhebung in aller Regel beschränkt wird. Eine Dokumentation des von mir im Internet aufgefundenen Materials wird im Anhang gegeben – ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Bei der Sichtung des Materials fiel auf, dass bei weitem die meisten Stellungnahmen **pro** Zehntgelderhebung abgegeben wurden. Entgegengesetzte kritische Stellungnahmen gab es kaum.

Da es im Neuen Testament keine Stelle gibt, die in irgendeiner Weise dazu auffordert, den „Zehnten“ zu geben, bleibt den jeweiligen freikirchlichen Leitern – gleich, ob es sich um evangelikale, pfingstliche, charismatische oder sonstige Gruppen handelt – keine andere Möglichkeit, als das christliche Zehntengeben aus

für kirchliche Einrichtungen, 15,7% auf Bildungsmaßnahmen, Mieten, Wirtschaftsleistungen u. Ä. und nur 2,3% auf Kirchenbau und Gebäuderenovationen. (Der geringe Anteil für Gebäuderenovationen ist wahrscheinlich punktuell und zufällig.)

dem Alten Testament abzuleiten. Naheliegender wäre eine Ableitung aus dem mosaischen Gesetz gemäß den Kapiteln 2.3–2.5 dieses Buches – eine solche Begründung habe ich und andere Gewährsleute aber noch nie in öffentlicher Rede gehört. In aller Regel wird der Prophet Maleachi zitiert, meist nur Kapitel 3, Verse 8-10:

Betrügt je ein Mensch die Gottheit, wie ihr mich betrügt? Und ihr fragt: Worin haben wir dich betrogen? In Zehnten und Abgabe! Vom Fluch seid ihr getroffen, und doch betrügt ihr mich, ihr, das ganze Volk. Bringt den ganzen Zehnten ins Vorrats-haus, dass in meinem Hause Speise sei und versucht es doch damit bei mir, spricht der HERR der Heerscharen, ob ich dann nicht die Fenster des Himmels auftue und Segen über euch aus-gieße bis zum Überfluss.

Meistens nicht zitiert werden die Verse 11-12, die aber mit den gerade genannten Versen direkt zusammenhängen:

Und ich werde für euch dem Fresser [der Heuschrecke] wehren, dass er euch die Frucht des Ackers nicht verderbe und dass euch der Weinstock auf dem Felde nicht fehl trage, spricht der HERR der Heerscharen. Dann werden euch alle Völker glücklich preisen; denn ihr werdet ein Land des Wohlgefallens sein, spricht der HERR der Heerscharen.

Der originale Ton des Sprechers lautet meist in etwa so: „Der Zehnte gehört dem Herrn. Der Herr hat dir geboten, den Zehnten zu geben. Gibst du den Zehnten nicht, beraubst du Gott und stellst dich selbst unter einen Fluch.“ Oder ganz simpel: „Dein Zehnter wird gebraucht, damit das Werk Gottes fortgeführt werden kann.“ Unregelmäßig wird vielerorts hinzugefügt: „Der Vers 10 ist ein Beispiel, eine Gelegenheit für dich, Gott auf die Probe zu stellen.“ „Gott auf die Probe stellen?“ „Ja, Gott fordert dich doch gerade dazu auf: Wenn du den „Zehnten“ gibst – und zwar vollständig, ohne irgendwelche Abzüge –, dann kannst du damit rechnen, dass Gott dich segnen wird in einem Umfang, den du nicht erwarten konntest.“

Ganz forsche Sprecher legen manchmal noch nach: „So, wie Gott in Vers 11 dem damaligen Volk Israel zusagte, Schaden von der Ernte abzuwehren, so wird er auch dein Einkommen, deinen

Lohn, dein Vermögen schützen, wenn du regelmäßig und vollständig den „Zehnten“ gibst.“ Das sind starke Versprechen. Ich werde später, bei der Besprechung relevanter Segnungszeugnisse, erörtern, wie es mit der Erfüllung solcher Versprechen aussieht. Zunächst einmal sind aber folgende Fakten festzuhalten: Aufgrund der dargelegten Argumentation wird die Abgabe des „„Zehnten““ als Gebot Gottes dargestellt, bindend für jeden Gläubigen. Folgt man der zitierten Argumentationslinie, dann könnte in Erfüllung des Zehntgebotes Geld verschiedenen christlichen Gruppen gegeben werden. So ist es aber nicht gemeint – und daran lassen die Sprecher auch keinen Zweifel.

Vers 10 wird gewöhnlich so interpretiert, dass heute unter Vorratshaus die eigene Gemeinde zu verstehen sei, aus dem das Gemeindemitglied ja seine geistliche Speise beziehe. Tatsächlich müssen die Gehälter für das Personal aufgebracht werden, Mieten müssen bezahlt werden, oder Gebäude müssen in Stand gehalten werden, die Gemeindeprogramme müssen finanziert werden usw., d. h. das eigentliche Ziel der Aufrufe ist die Einzahlung entsprechender Geldbeträge in die jeweilige Gemeindekasse. Nicht selten wird auch gesagt, dass die eigene Gemeinde die „„Zehnten““ am dringendsten benötige.

Die offenkundige Diskrepanz zwischen dem tatsächlich verfolgten Ziel und der Deutung des Textes aus Maleachi wird gewöhnlich leichthin überspielt. Gemäß dem genannten Zehntgeldkonzept werden die Priester des Alten Bundes im Neuen Bund zu Pastoren, Gemeindeleitern usw. umgedeutet, der Tempel wird zur lokalen Gemeinde. Jetzt **schulden** die Gemeindemitglieder ihren Leitern den „Zehnten“: Wenn sie ihn bezahlen, werden sie von Gott gesegnet, wenn sie ihn nicht bezahlen, kommen sie unter einen Fluch Gottes und werden bestraft – eine entscheidende, folgeschwere Weichenstellung, auf die ich später noch einmal detailliert zurückkomme.

Neuerdings wird zur Begründung der Richtigkeit der Gabe des „Zehnten“ in neutestamentlicher Zeit – d. h. auch in unserer Lebenszeit – die Gabe des „Zehnten“ an Melchisedek durch Abraham hervorgehoben. Das entsprechende Zitat finden wir in Genesis 14,18-20:

Melchisedek aber, der König von Salem, brachte Brot und Wein heraus; er war ein Priester des höchsten Gottes und er segnete

ihn und sprach: Gesegnet ist Abram vom höchsten Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, und gepriesen ist der höchste Gott, der deine Feinde in deine Hand gegeben hat! Und Abram gab ihm den Zehnten von allem.

Die Argumentation zur Rechtfertigung des Zehntgebots ist unterschiedlich: Die einen sagen: Melchisedek ist ein Vorbild auf Jesus Christus hin, Abraham ist auch unser persönliches Vorbild als Vater aller Gläubigen. Abraham diente Melchisedek in der Weise, dass er ihm den „Zehnten“ gab, die Gabe des „Zehnten“ ist somit auch uns geboten. Andere sagen: Das Zehntengeben ist ein unveränderliches biblisches Gesetz, das den Charakter Gottes widerspiegelt, dem mosaischen Gesetz vorausging und deshalb nicht durch das mosaische Gesetz abgeschafft wurde. Es ist als „ewig gültige Anweisung“ anzusehen und rechtfertigt somit das neutestamentliche Zehntgebot. Auf diese Argumente wird in Kapitel 2.1 „Abraham und Melchisedek“ eingegangen.

Die Tatsache, dass evangelische Freikirchen in Deutschland eine Kooperation mit dem Staat zwecks Erhebung von „Kirchensteuern“ ablehnen, kann mitbedingt sein durch die Erfahrungen, die Baptisten und Freie Evangelische Gemeinden im 19. Jahrhundert mit staatlichen Organen bzw. der evangelischen Kirche machten: Repressionen bis hin zur Verfolgung. Freikirchen setzen auf die Selbstfinanzierung – durch den „Zehnten“ – und zusätzliche Spenden. Ich selbst und für mich glaubwürdige Zeugen haben immer wieder erlebt, dass in zum Teil deutschlandweit bekannten Freikirchen Leiter oder ihre Beauftragten Besucher von Gottesdiensten bzw. Kongressen zum Spenden hoher Summen aufgefordert haben – unter hohem moralischem Druck und meiner Ansicht nach unhaltbaren Versprechungen. In konservativen und fundamentalistischen Gemeinden ist der „Zehnte“ verpflichtend, zusätzliche Spenden auf der Basis der Freiwilligkeit werden erwartet – und auch, wie gerade gesagt, immer wieder erbeten bzw. eingefordert.

Eine Kontrolle, ob der Einzelne auch wirklich den „Zehnten“ seiner Einkünfte gibt, findet in der Regel nicht statt. Es gibt aber freikirchliche Gemeinden, die gerade das versuchen und eine Vorlage der Steuererklärung ihrer Mitglieder verlangen. Daraus errechnen sie dann den, wie sie meinen, ihnen zustehenden „Zehnten“. Dieses System ist fest etabliert in der „Kirche Jesu Christi der

Heiligen der Letzten Tage“ (Mormonen), einer Gruppe, die im Allgemeinen als Sekte – üblicherweise also nicht als Vorbild – angesehen wird. Vielleicht ist das der Grund, warum sich Freikirchen, die dieses Verfahren ebenfalls praktizieren, normalerweise nicht zu erkennen geben. Der „Zehnte“ als zusätzliche Steuer, die unter Kontrolle eingezogen wird? Erinnert dieser Sachverhalt nicht auffällig an die Warnungen des Propheten Samuel anlässlich der Einführung des Königtums in Israel in 1. Samuel 8 (vgl. Kapitel 2.6: „Der Zehnte als Steuer des Königs“)?

Es gibt aber auch das extreme Gegenteil, Freikirchen und andere christliche Gruppen, die niemanden um Geld bitten und in denen über Geld nicht gesprochen wird. Wie überleben solche Gruppen bzw. die Menschen, die ihnen angehören? Ich selbst kenne mehrere solche Gruppen. Gründen sie ihre Versorgung auf göttliche Wunder? Wenn ja, welcher Art?

Um Menschen zum Spenden von Geld bzw. zur Abgabe des „Zehnten“ zu bewegen, werden außer dem Text aus Maleachi 3,8-10 noch andere Bibelstellen genannt. In der Regel wird hierzu mindestens einer der folgenden neutestamentlichen Verse zitiert:

Gebet, so wird euch gegeben werden; ein gutes, vollgedrücktes, gerütteltes, überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben. Denn mit dem Maß, mit dem ihr messt, mit dem wird euch wieder zugeteilt werden (Luk. 6,38).

Dies aber [bedenket]: Wer kärglich sät, wird auch kärglich ernten; und wer in Segensfülle sät, wird auch in Segensfülle ernten (2. Kor. 9,6).

Ich muss leider feststellen, dass mittels dieser Verse nicht nur mit Angst besetzter moralischer Druck ausgeübt wird, sondern dass sie auch verdeckt an die Habgier der Menschen appellieren. Möglicherweise spenden manche Menschen tatsächlich aus diesem Grund.

Immer wieder treten auch Menschen auf, die in Veranstaltungen christlicher Gruppen Zeugnis geben, in dem sie darlegen, wie Gott sie gesegnet hat, nachdem sie den „Zehnten“ gegeben haben. Die Segnungszeugnisse, die Menschen im Hinblick auf die Gabe des „Zehnten“ ablegen, werden in entsprechenden Organisationen genutzt, um den Appellen nach „Zehnten“ und Spenden Nachdruck zu verleihen. Ich selbst habe solche Zeugnisse wieder-

holt gehört und habe im Allgemeinen keinen Grund, an der Wahrheit dieser Aussagen zu zweifeln.

Es gibt aber auch andere Beispiele, die mir zur Kenntnis gekommen sind, und an deren Wahrheit zu zweifeln, ich ebenfalls keinen Grund habe: Menschen, die von einem (zu) geringen Einkommen den „Zehnten“ gegeben haben und dadurch ihre Familie in Not brachten, sodass z. B. kleine Kinder nicht ausreichend versorgt werden konnten. Diese und andere üblicherweise verschwiegene Fehlleistungen kommen dadurch zustande, dass konservative und fundamentalistische Freikirchen im Allgemeinen lehren, dass **zuerst** der „Zehnte“ an Gott zurückgegeben werden müsse – ob vom Brutto- oder Nettoeinkommen, darüber wird noch vielfach diskutiert –, während andere lebensnotwendige Dinge wie Lebensmittel, Kleidung, Wohnung, Heizung, Fürsorge für Kinder, Krankenversicherung als **zweitrangig** anzusehen seien.

Was die Zehntgelder betrifft, so fiel es bisher anscheinend niemandem auf, dass in Deutschland das Finanzamt barmherziger ist als manche Leiter, die den „Zehnten“ einfordern. Es ist doch nicht dasselbe, ob ein allein und bescheiden verdienender Familienvater den „Zehnten“ gibt oder ein gut verdienender Single – das Finanzamt gewährt verschiedene Steuerklassen und Freibeträge, etwa für Kinder – im Zusammenhang mit dem Zehntengeben in Freikirchen ist davon keine Rede. Hier muss auch die Frage gestellt werden: Sollen etwa Schulden gemacht werden, um den „Zehnten“ bezahlen zu können? A. Edvardsen, 1983 z. B. fordert den „Zehnten“ von jedem gläubigen Menschen ein, auch vom Sozialhilfeempfänger (Kapitel: „Selbständige Kirchen durch den Zehnten“) – damit das Reich Gottes aufgebaut werden kann und z. B. Missionare nicht Not leiden müssen. Die versteckte Ironie seiner Ausführungen ist ihm anscheinend entgangen. Weiter gilt: Der „Zehnte“ reicht vielen Gemeindeleitern nicht – immer wieder werden zusätzliche Spenden erbeten bzw. eingefordert.

Die gerade geschilderten freikirchlichen Zehntgeldkonzepte berücksichtigen nicht die Gesamtheit der biblischen Aussagen über den „Zehnten“, sie sind vielmehr allein aus Maleachi 3,8-10 abgeleitet, unter Hinzunahme der Verse aus Genesis (1. Mose) 14,18-20 und einiger, wie es scheint, bestätigender Verse aus dem Neuen Testament. Diese Zehntgeldkonzepte bleiben auch weiter auf Fragmente biblischer Aussagen gebaut: Sie berücksichtigen weder

den Gesamtzusammenhang der Aussagen Maleachis noch die Gesamtheit der Aussagen über Abraham in 1. Mose 14 und den vorangehenden und folgenden Kapiteln und auch nicht den Kontext der neutestamentlichen Zitate aus Lukas 6,38 oder 2. Korinther 9,6. Kein biblischer Text kann aber ohne die Gefahr der Verfälschung aus seinem biblischen (und historischen) Zusammenhang herausgerissen werden. Angesichts der Gefahren einer derartigen Verkürzung der biblischen Aussagen über den „Zehnten“ müssen folgende Fragen gestellt werden:

- Welche Texte gibt es in der Bibel, die Aussagen zum „Zehnten“ machen?
- Was sagen diese Texte in ihrem biblischen und historischen Zusammenhang bei sorgfältiger Analyse tatsächlich aus?
- Folgt aus den Aussagen der biblischen Texte eine aktuelle Verpflichtung gläubiger Menschen zur Gabe des „Zehnten“, um freikirchliche Organisationen zu finanzieren, denen sie angehören?
- Sind die Aussagen freikirchlicher Leiter zum Zehntengeben in der heutigen Zeit tatsächlich korrekt?

Diese Fragen werden im folgenden Text überprüft und beantwortet, abgehandelt wird auch der historische Prozess zur Zehntgelderhebung in den christlichen Kirchen des Westens. Außerdem wird Stellung genommen zu den aufgefundenen Diskrepanzen zwischen freikirchlicher Praxis und Argumentation im Vergleich mit den Aussagen der Bibel – nur deren Aussagen werden als gültig für gläubige Menschen akzeptiert. Weiterhin wird Stellung genommen zu den Folgen verfälschter Aussagen für das Leben der „Zehntgeldgeber“. Zusätzlich wird versucht, Licht hineinzubringen in das Dunkel der Motive für verfälschte Aussagen durch „Zehntgeldempfänger“. Alternative Finanzierungsmöglichkeiten aufgrund der Aussagen des Neuen Testaments werden ebenfalls erörtert und auf die Möglichkeit der Realisierung in der heutigen Zeit überprüft. In einem gesonderten Anhang wird schlussendlich die neutestamentliche Aussage von der Macht der Sünde in Zusammenhang gestellt mit dem Entropiesatz (2. Hauptsatz der Wärmelehre) und dem Verhalten christlicher Leiter.